

Die beiden Herzen Jesu und Mariä: Unsere Zuflucht, unser Heil!

Verkündigungsbrief vom 14.09.1986 - Nr. 36 - Lk 15,1-10
(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1986

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Vor acht Tagen wurde auf den Plan einer deutschen, nationalen Sühnekirche zu Ehren der beiden Herzen Jesu und Mariä hingewiesen. Damit ergibt sich die Thematik der folgenden Glaubensbriefe von selbst:

Wir schauen auf das Herz Marien! Es ist unbefleckt, denn es hat die Sünde nie kennengelernt.

Unter allen Geschöpfen Gottes ist nur Mariens Herz immer schuldfrei geblieben. Schon allein deshalb lieben wir dieses Herz und möchten, daß auch unser Herz wie das ihre immer gottverbundener und gnadenvoller werde. Dieses Herz hat immer in reiner Liebe zu Gott und den Mitmenschen geschlagen. Maria konnte nie herzlos sein. Sie lebte ständig in selbstvergessener Liebe, offen für Gott und den Nächsten. Dieses wunderbare Herz ist jetzt bereits im Himmel im verklärten Zustand. Dort bleibt es für uns das mütterlich-liebende Herz, das die Söhne und Töchter ihres Sohnes heimholen möchte in's himmlische Vaterhaus.

Wir verehren das Herz unserer himmlischen Mutter, das nie versagt hat im doppelten Sinne.

Maria war wegen ihrer unbefleckten Empfängnis und ihrer Freiheit von persönlicher Sünde nie von irgendeiner Krankheit betroffen.

Da gab es keine Herzrhythmusstörungen, keinen Herzinfarkt. Sie blieb stets gesund, weil sie immer frei war von Sünden. Denn Krankheit ist die Folge der Sünde. Maria hat nie gesündigt, deshalb blieb sie von allen Krankheiten verschont. Wieso ist sie dann gestorben? Es wäre bei ihr nicht notwendig gewesen. Aber sie wollte den Sühnetod ihres göttlichen Sohnes „nachahmen“. Als Miterlöserin wollte sie das Sterben des göttlichen Erlösers an sich erfahren und für die Rettung der unsterblichen Seelen dem Vater im Himmel aufopfern.

Sie starb nicht, weil sie es mußte. Denn sie hatte keine Sünden. Sie starb aus Liebe zu ihrem Sohn und aus Liebe zu uns. Denn diese Mutter will uns verlorene Söhne und Töchter dort haben, wo sie selbst die Allerheiligste Dreifaltigkeit schauen und anbeten kann. Wir lieben ihr mütterliches, um unser Heil sehr besorgtes Herz, das verklärt im Himmel ist, weil wir wissen, daß sie jeden einzelnen von uns über die Maßen liebt und zum Heiland im Himmel führen möchte.

Sein Herz haben wir betrachtet. Und in ihm besonders seine göttlich-unendliche und menschlich unübertreffbar vollkommene Liebe. Diese Liebe des Sohnes Gottes lieben wir wieder, wenn wir das göttliche Herz Jesu verehren, aus dem die Flammen

der Liebe hervorbrechen, daß von einer Dornenkrone umgeben ist und blutet wegen der zahllosen ungebüßten Sünden und Verbrechen der Menschen.

Dieses Herz verlangt von uns Sühne und Ehreneratz. Durch unsere Liebe bieten wir ihm stellvertretende Genugtuung an für die große unabgezahlte Schuld der Menschheit.

Dabei ist uns das Herz der Gottesmutter unüberbietbares Vorbild.

Denn genau diese Sühne und Genugtuung hat sie ihr ganzes Leben lang abgeleistet. Und wenn wir ihr Herz verehren, dann mit dem Endziel, daß wir durch sie Jesus so lieben lernen, wie sie ihn immer geliebt hat.

- Die Herz-Mariä-Verehrung zielt auf Angleichung unserer sündigen Herzen an ihr Herz in Bezug auf die Liebe zu Jesus, die uns niemand so beibringen kann wie Maria.

So beinhaltet diese Andachtsform neben ihrem physischen, jetzt verklärten, mütterlichen Herzen die Hinwendung zu ihrer makellos vollkommenen, jungfräulich-mütterlichen Liebe zu Gott und allen seinen Geschöpfen.

Daß Maria ohne Sünde im Schoß ihrer hl. *Mutter Anna* empfangen wurde, genügte nicht, um sich das uneingeschränkte Wohlgefallen Gottes zu sichern.

- Zusätzlich mußte ihr Herz durch eine ganz und gar heilige, selbstlose Liebe zu Gott ein vollkommenes geschaffenes Nachbild dessen werden, der die Liebe selber ist.

Uns sündigen Adams- und Evaskindern würde aber diese ihre vollkommene Gottesliebe der neuen Eva nichts nützen, wenn Maria nicht auch zu uns, den ihr unterm Kreuz anvertrauten Kindern eine teilnehmende und verstehende Liebe hätte. Ihr Herz ruht ganz in Gott. Gleichzeitig ist es ganz offen für uns und unsere Sorgen.

Nach Gottes Maßstab bemißt sich der Wert eines Menschen immer nach der Aufrichtigkeit und Vollkommenheit seiner Liebe.

Nie aber hat es und nie wird es das Herz eines Geschöpfes geben, das dem Herzen Mariens gleichkommt an Innigkeit und Selbstlosigkeit, an Opferbereitschaft und Leidenschaft, an heiliger Glut und Sehnsucht.

- Das versinnbildeln die Flammen, die aus ihrem Herzen herausschlagen. Es ist auf den Darstellungen von Rosen umrankt, wie ein für alles Unheilige verschlossener Garten, mit allen Tugenden geschmückt, ein Herz voll reinster und demütigster Liebe.
- Das gleiche Herz sehen wir aber auch dargestellt von einem Schwert durchbohrt, wie es der alte Simeon, vom Heiligen Geist erleuchtet, vorausgesagt hat. Da Jesus zum Zeichen des Widerspruchs wurde, wurde die Seele seiner Mutter von einem Schwert durchdrungen.

Das geschah damals durch die Abweisung ihres Sohnes, der durch die Sünden der Menschen wie ein Verbrecher gekreuzigt wurde.

Das geschieht heute durch die Ablehnung der Kirche, die der geheimnisvolle Leib Christi ist. In ihr lebt er fort. Denn er ist ihr Haupt.

Die noch lebende Seherin von Fatima, *Schwester Luzia* (1987 wird sie 80 Jahre alt) hielt am Donnerstag, dem 10. Dezember 1925, in ihrer Klosterzelle zu Pontevedra von 23.00-24.00 Uhr die heilige Stunde. Da erscheint ihr die heilige Jungfrau und seitlich, in einer leuchtenden Wolke, das göttliche Kind. Maria legt ihre Hand auf die Schulter Luzias und zeigt ein von Dornen umgebenes Herz, das sie in der andern Hand hält.

- Das Jesuskind sagt: *„Habe Mitleid mit dem Herzen deiner heiligsten Mutter, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen es ständig durchbohren, ohne daß jemand einen Sühneakt machen würde, um sie herauszuziehen.“*

Darauf sagte die Heiligste Jungfrau: *„Meine Tochter, schau mein Herz, umgeben von Dornen, mit denen die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und Undankbarkeiten es ständig durchbohren. Suche wenigstens du mich zu trösten und teile mit, daß ich verspreche, all jenen in der Todesstunde mit allen Gnaden, die für das Heil dieser Seelen notwendig sind, beizustehen, die fünf Monate lang jeweils am ersten Samstag beichten, die heilige Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten durch Betrachtung der 15 Rosenkranzgeheimnisse Gesellschaft leisten in der Absicht, mir dadurch Sühne zu leisten.“*

Eine große Verheißung: Wer nur einmal in seinem Leben die fünf Herz-Marien-Samstage in dieser Weise begeht, dem wird Maria in seiner Todesstunde beistehen und er wird nicht verlorengehen. Dieses feierliche Versprechen ist die Parallele zu den neun Herz-Jesu-Freitag:

- *„Wer neunmal am Herz-Jesu-Freitag im Zustand der heiligmachenden Gnade die hl. Kommunion empfängt, den wird der Heiland in seiner Todesstunde heimholen.“*

So sind uns die beiden untrennbar miteinander verbundenen Herzen Jesu und Mariä Unterpfand des ewigen Heiles, wenn wir sie in der angegebenen Weise verehren. Wobei dies alles eingebettet bleibt in die drei Forderungen Mariens in Fatima:

- *Man soll aufhören, zu sündigen; man soll Sühne leisten für die Sünden und man soll beten und opfern für die Bekehrung der armen Sünder!*

Klar und eindrucksvoll sind ihre diesbezüglichen Bitten:

- *„Man soll Gott den Herrn nicht mehr beleidigen, der schon zu viel beleidigt wird.“* (13. Okt. '17).
- *Wollt ihr euch dem Herrn anbieten, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leid anzunehmen, daß er euch schickt zur Sühne für die vielen Sünden, wodurch die göttliche Majestät beleidigt wird, für die Bekehrung der Sünder*

und als Genugtuung für die Lästerungen und Beleidigungen, die dem unbefleckten Herzen Mariens zugefügt werden?“ (1 3.5.'17).

- „Betet, betet und bringt viele Opfer für die Sünder; denn es kommen viele in die Hölle, weil niemand für sie betet und sich für sie opfert.“ (1 9.8.'17).

Die Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Verehrung stehen beide im Dienst der Rettung der Seelen und sollen Sühne sein für Beleidigungen, die man dem Erlöser und seiner Mutter antut. Weil selbst sündenlos, durchschaut Maria das entsetzliche Unheil der Sünden, die sich mit blutigen Zeichen und Wunden in den anbetungswürdigen Leib ihres göttlichen Sohnes eingegraben haben. Sie erkannte die Schrecklichkeit der Sünde, als das Herz ihres Sohnes durchstoßen war, als man ihn vor Kreuz abnahm und in ihren Schoß legte. Sie schaut auch die Auswirkung der Sünden und das schreckliche Los der unbußfertigen Sünder in der Hölle.

- 1961 hat die Gottesmutter in *Kerizinen* (Bretagne, Frankreich) mitgeteilt, zwei Drittel der Menschheit lebten im Zustand der Unnade. Was müßte sie heute, 25 Jahre danach, sagen?
- Die Kinder von Fatima mußten die Hölle sehen. Die Wasser- und Bluttränen Jesu und seiner Mutter In der Gegenwart an vielen Bildern und Statuen sagen uns mehr als Worte.

Halten wir die Herz-Jesu-Freitage und Herz-Mariä-Sühne-Samstage treu und ausdauernd. Dann sind wir gerettet!